

# Modern und ökologisch

Wer energieeffizient baut, kann später bei den Betriebskosten viel Geld sparen.

Holz ist der ideale Baustoff dafür.

Das entspricht etwa fünf bis sieben Liter Heizöl beziehungsweise Kubikmeter Erdgas. Das so genannte Drei-Liter-Haus kommt, wie der Name bereits verrät, mit nur drei Litern Heizöl pro Quadratmeter und Jahr und damit mit 30 Kilowattstunden aus. Besonders sparsam ist der Betrieb eines Passivhauses: 15 Kilowattstunden reichen, um das Haus zu beheizen – und dabei sogar noch aktiv Energie zu sparen. Ein Nullenergiehaus kommt rein rechnerisch ohne externe Energiezufuhr aus, ein Plusenergiehaus produziert durch solare Wärmegewinnung in Verbindung mit einer hoch wärmedämmenden Gebäudehülle und Energierückgewinnung sogar mehr Energie als es verbraucht.

Der geringe Energiebedarf wird in allen Fällen durch eine hoch wärmedämmende und besonders luftdichte Gebäudehülle erreicht, die Energieverluste je nach Energiestandard minimiert. Die Holzbauweise ist dazu besonders gut geeignet, denn in die Bauelemente sind die Dämmstoffe bereits platzsparend integriert. Das Erstaunliche: Schlankere Wandaufbauten als beim Massivbau bewirken bessere Dämmwerte.

#### Zuschüsse und Prämien sichern

Mehrkosten für die Haustechnik oder das Bauwerk können bei Energiesparhäusern durch Förderungen des Staates ausgeglichen werden. Die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW-Bank) bezuschusst Energiesparhäuser durch Prämien und zinsgünstige Darlehen. Diese gibt es beispielsweise für Häuser, die KfW-40-Standard oder KfW-60-Standard (40 beziehungsweise 60 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr) erreichen. Rechnet man die Energieeinsparungen, die sich in den Betriebskosten niederschlagen, und die Zinseinsparungen mit ein, kann die monatliche Belastung der Finanzierung sogar unter der eines konventionellen Neubaus liegen.

#### Sparen und zugleich die Umwelt schonen

Noch stärker sinken die Energiekosten, wenn die Hausbewohner erneuerbare Energien zur Sicherstellung der Grundwärmeversorgung – etwa Solarenergie oder Erdwärme – nutzen. Solche Anlagen können problemlos durch Heizungsanlagen oder Einzelöfen mit verschiedenen Brennstoffen, zum Beispiel umweltschonenden Pellets, kombiniert werden. Diese Holzpresslinge aus Sägemehl oder Spänen verbrennen kohlendioxidneutral, das heißt, es wird nur so viel CO<sub>2</sub> freigesetzt, wie der Baum während des Wachstums aufgenommen hat. Wer bereits beim Hausbau die späteren Betriebskosten seines Gebäudes im Blick hat, kann eine Menge Geld sparen – und zugleich seiner Verantwortung gegenüber der Umwelt gerecht werden.

Mehr Informationen zum Bauen mit dem natürlichen Werkstoff gibt es unter:

[www.infoholz.de](http://www.infoholz.de) (Bauinteressierte)

[www.informationsdienst-holz.de](http://www.informationsdienst-holz.de) (Baufachleute)

#### RATGEBER BAUHERREN-CHECKHEFT

##### Das 1x1 für Hausbauer

Wenn der Traum vom eigenen Haus Wirklichkeit werden soll, muss vieles schon vor dem ersten Spatenstich bedacht sein. Fragen zur Bauplanung und -ausführung müssen geklärt, der Ablauf der Bauarbeiten skizziert, Genehmigungen eingeholt, die Finanzierung beantragt werden. Wer erwägt, sich für ein Haus in ökologischer Holzbauweise zu entscheiden, hat jetzt eine gute Möglichkeit, sich umfassend zu informieren. Die neue kostenfreie Broschüre „Der Weg zum Traumhaus-Checkheft für den Bauherren“ ist übersichtlich nach Planungs- und Durchführungsphasen gegliedert. Hier gibt's neben Antworten rund um den nachhaltigen Baustoff Holz auch Tipps, Checkliste und Planungshilfen für jede Bauphase Ihres Traumhauses.



Kostenlos anzufordern unter:  
[www.natuerlichholz.infoholz.de](http://www.natuerlichholz.infoholz.de)

In Deutschland werden rund 50 Prozent der insgesamt genutzten Energie verbraucht, um Gebäude zu beheizen und mit Strom zu versorgen. Dementsprechend lohnt ein prüfender Blick auf Einsparpotenziale. In Zeiten steigender Rohstoffpreise profitieren Bauherren von einer energieeffizienten Bauweise und daraus resultierenden geringeren Betriebskosten. Insbesondere das nachhaltige Bauen mit Holz erfährt gerade einen regelrechten Boom: Niedrigenergiehäuser, Drei-Liter-Häuser, Passivhäuser und auch Null- oder Plusenergiehäuser werden immer stärker nachgefragt.

#### Sparsam: Niedrigenergie- bis Plusenergiehaus

Die Energieeinsparverordnung (EnEV) legt in Deutschland die gesetzlichen Mindestanforderungen an den zulässigen Primärenergiebedarf von Gebäuden fest. Hierbei wird die Energie zur Beheizung und zur Warmwasserversorgung des Gebäudes einschließlich dessen Energieverlustes betrachtet. Außerdem findet die Energieeffizienz der Heizungsanlage und die Art des Energieträgers Berücksichtigung.

Bei einem Niedrigenergiehaus liegt der Heizenergiebedarf etwa 20 bis 30 Prozent unter den geforderten Standards der EnEV. Pro Quadratmeter benötigt das Niedrigenergiehaus jährlich rund 50 bis 70 Kilowattstunden Heizenergie.